

Lernen mit Fuchs und Has

Text: Maria Hunger-Fry
Fotos: Ralph Feiner

Am Waldrand von Trin stehen eigenartige Urhütten aus Holz – die Waldschulzimmer. Hier lernen die Kinder von Trin und Kindergäste aus nah und fern im Wald vom Wald. Sie erfahren von Pflanzen und Tieren und erhalten eine Lektion in angewandter Baukultur.



1

• Draussen scheint warm die Junisonne. Unter dem Schindeldach des Waldschulzimmers von Scrausch bei Trin beobachten die Kinder der vierten Klasse von Lehrer Christof Loher Ameisen, Fliegen, Spinnen und allerlei Käfer. Die fliegenden oder kriechenden Insekten haben sie im Wald eingefangen und sie für kurze Zeit in kleine, mit Luftlöchern versehene Gläser gesperrt. Durch Vergrößerungsgläser beobachten und untersuchen die Kinder die Tierchen, um sie dann zu beschreiben und zu zeichnen. Das Tun der Kinder geht zurück auf eine Idee des Gemeindeförsters Christian Malär: Der Wald und die Landschaft ums Dorf sollten zum zeitweiligen Schulzimmer und zum Lernraum für die Schülerinnen und Schüler werden. Seit Jahren organisierte und begleitete er Lehrerinnen, Lehrer und Kinder während Projektwochen im Wald. Die Kinder pflanzten Bäume und waren beim Baumfällen dabei; sie lernten Baum- und Heckenarten kennen, schneiden und lichten. Bald wussten sie um die Bewohner und Pflanzen des Waldes Bescheid und um den Unterschied und die Bedeutung von Schutz- und Nutzwald. Für ihr Projekt «Umweltbildung im Wald» hat Trin im Jahr 2004 von der Sophie und Karl Binding Stiftung einen Preis für vorbildliche Waldpflege erhalten. Und das Preisgeld verwendete die Gemeinde für die Waldschulzimmer. Christian Malärs Idee hat so eine Form und einen Ort gefunden: Zwei der drei geplanten Waldschulzimmer sind mittlerweile gebaut.

Drei Urhütten im Wald

Ein Waldschulzimmer ist eine Urhütte aus Holz. Es hat keine festen Wände, es ist kein abgeschlossener Raum, es mutet archaisch an. Es ist ein Bau ohne Vorbild und Vorgabe. Und hat doch alle Merkmale des Hauses: seinen Ort in der Landschaft, die Konstruktion mit Boden, Wand, Dach, Tür und dem Fenster für den Landschaftsblick und das Licht. Hier können Ideen und Gedanken weit ausschweifen. Am langen Tisch aus sägerohren Balken sitzen die Kinder und hören Lehrer Loher zu. Links und rechts sitzen sie auf breiten Bänken. An den Wänden hängen Plakate mit Pflanzen- und Tierarten. Die Trinser Kinder, aber auch Schulklassen von auswärts, beobachten Tiere und ihre Spuren auf dem Waldboden und im Schnee, bringen Fallen zur Betrachtung von Kleinstinsekten an und sind stolz auf ihre Zeichnungen und ihr Wissen um die Zusammenhänge in der Natur.

Die Architekten Ruedi Berchtold und Jost Wächter und der Ingenieur Plácido Pérez haben die Waldschulzimmer so konzipiert, dass die Kinder sie zusammen mit den Forstleuten selber bauen konnten: Als einfache Strickbauten wie bei den alten Ställen werden Balken auf Balken gelegt und an den Ecken verbunden. Bevor aber gestrickt werden konnte, hat Christian Malär die Föhren in der Umgebung des Schulzimmers gezeichnet. Gut ausgerüstet fällten der Förster und die Kinder die Bäume im Winter, entrindeten sie an Ort und Stelle und transportierten sie mit der grossen Maschine zur gemeindeeigenen Säge in Trin Mulin. Dort schnitt der Säger mit den Kindern die Föhren zu Balken mit einem Querschnitt von 10 auf 14 Zentimeter zu. Die Fundamente im Wald haben die Forstarbeiter gebaut. Gemeinsam mit den Schülern legten sie darauf die Böden aus Bohlenbrettern, und bis zum Dach schichteten sie Wandbalken um Wandbalken aufeinander. Förster Malär weiss zu berichten, dass die Mädchen die mutigsten Zimmerleute waren – schwindelfrei und trittsicher seien sie

aufs Dach gestiegen. Um es zu decken, haben die Schulkinder der Nachbargemeinde Flims 3000 Lärchenschindeln gespalten, gesäubert und 24 Stunden ins Wasser gelegt, bevor sie sie aufgenagelt haben.

Angewandte Baukultur

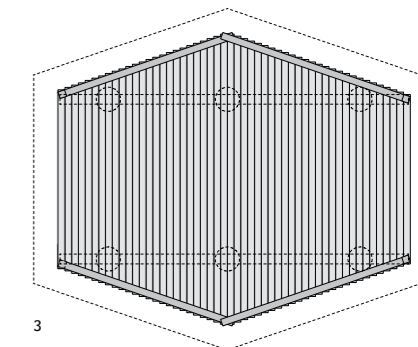
Gebaut aus Holz vor Ort ohne den Einsatz von Maschinen erheben die Schulzimmer im Wald von Trin keinen Anspruch auf raffiniertes Design. Aber sie sind Marksteine der Baukultur. Denn die Kinder lernen nicht nur die Schönheit des Waldes kennen und die Ehrfurcht vor den Käfern und Bäumen, sondern sie erleben, wie ein Holzhaus gefügt wird und woher die Balken kommen. Sie sehen, wie der Architekt auf Landschaft eingeht und wie aus Balken eine tragende Wand werden kann, was ein Fenster mit Landschaftsblick ist und was es braucht, damit ein Dach ein Dach ist und Schutz vor Wind und Wetter bietet. Die Waldschule von Trin ist eine kleine Sehschule für die Baukultur. Sie ist ein bemerkenswerter Beitrag zum Holzbauland Graubünden, denn es weiss ja nur, was Holz und Architektur können und vermögen, der es lernt. •



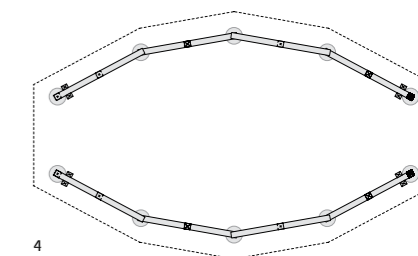
2

La scola egl uaul da Trin

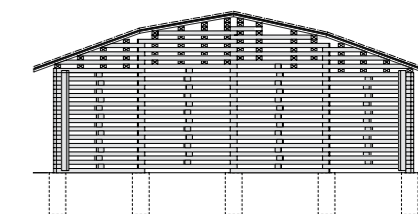
- > Bauherrschaft: Gemeinde Trin
- > Architektur: Ruedi Berchtold und Jost Wächter, Trin
- > Ingenieur: Plácido Pérez, Bonaduz
- > Handwerk: Schulkinder, Trin und Flims, Revierforstamt, Trin
- > Sonderpreis des Holzbaupreises Graubünden 07



3



4



5

1-2 Sie muten wie Urhütten an: die Waldschulzimmer. Eine luftige Wandkonstruktion, ein Dach und ein gehobelter langer Holztisch, an dem die Kinder dem Lehrer oder dem Förster lauschen oder selber zeichnen.

3-5 Haus «Scrausch» und «Alca» weisen unterschiedliche Grundrisse auf, sind aber beides einfache Strickbauten.